Die Planung und Durchführung von Projektwochen an unserer Schule

1. Leitidee

Das Lernen in Projekten, insbesondere in Projektwochen, ist ein Bestandteil unseres schulischen Lebens geworden. Die damit verbundenen vielfältigen Lernmöglichkeiten sind eine Bereicherung sowohl für Schüler und Schülerinnen als auch für das gesamte Lehrpersonal und bieten für alle die Möglichkeit

- ✓ sich intensivst mit einem (selbstgewählten) Thema zu beschäftigen
- ✓ lebensnahe Themen, die sich aus der Interessenlage der Schüler ergeben, zu bearbeiten
- ✓ den gewohnten Unterrichtsort und Klassenverband zu verlassen
- ✓ fächerübergreifend zu lernen
- ✓ außerhalb üblicher Zeitraster und Stundeneinteilungen zu lernen
- ✓ handlungsorientiert zu lernen und so Kopf- und Handarbeit zu verbinden
- ✓ neue Methoden auszuprobieren
- ✓ die Schule zu öffnen, um Leben, Lernen und Arbeiten miteinander zu verbinden
- ✓ soziales Lernen zu fördern

2. Bestandsaufnahme

Projektwochen werden an unserer Schule seit drei Jahren jährlich, in den Jahren davor in unregelmäßigen Abständen durchgeführt. Die regelmäßig wiederkehrenden und gleichbleibenden Schwierigkeiten in der Planung und Durchführung dieser Projektwochen waren Anlass, uns mit diesem Thema näher zu beschäftigen.

Immer wieder wurden in der Nachbereitungsphase der Projektwochen Vorsätze und Grundsätze zur Planung der kommenden Projektwoche festgelegt.

Während der Vorbereitungsphase für die jeweils nächste Projektwoche schienen die getroffenen Vereinbarungen in Vergessenheit geraten zu sein. Trotz bester Planungsgrundlagen gab es immer wieder Kommunikationsprobleme und

Verantwortlichkeiten wurden entweder nicht festgelegt oder nicht konsequent eingehalten. Es gab Probleme sowohl bei der Planung der Anzahl und Art der Angebote, in der Schülerzusammensetzung der einzelnen Angebote („*Ich hab schon zwei Rollifahrer, mehr kann ich nicht nehmen.“, „Ich nehme nur Läufer.*) wie auch personelle Engpässe, die im Kollegium teilweise zu großem Unmut führten.

Weitere Probleme ergaben sich in folgenden Punkten. Dass

- in manchen Projekten (vermutlich in zu vielen Projekten) mehr Personal vonnöten war, als im normalen Schulbetrieb.
- bei der Planung der Projekte zu wenig darauf geachtet wurde, mit den Ressourcen (sowohl personell als auch finanziell), die wir haben, zu rechnen.
- es bemängelt wurde, dass zu sehr die Interessen der Lehrer und Lehrerinnen im Vordergrund gestanden hätten und nicht die Ressourcen der Schule und die Bedürfnisse der Schüler.
- nicht alle Schülerinnen und Schüler in den AG-Gruppen ihrer Einwahl gemäß (Erst-Wunsch/Zweit-Wunsch) mitarbeiten konnten. Dies führte zu Motivationsproblemen und Frustration bei Schülern und Schülerinnen.
- es kontroverse Meinungen über die Teilnahme aller Klassen der Schule (inkl. Grundstufe) an der Projektwoche gab, weil dadurch personelle Engpässe befürchtet wurden.
- es zu wenig Angebote für Schüler mit schwerer und schwerstmehrfacher Behinderung gäbe

3. Handlungsschritte

Um diese Missstände zu beseitigen, haben wir im Laufe der letzten drei Jahre (Päd. Tag 1999, Päd. Konferenz April 2002, Stufenkonferenz Okt. 02, TOP auf verschiedenen Gesamtkonferenzen) immer detailliertere und präziser formulierte Vereinbarungen getroffen. Diese Vereinbarungen decken mittlerweile das gesamte Spektrum der angeführten Probleme ab. Sie sind Planungsgrundlage für die nächste Projektwoche.

Folgende Schwerpunkte für die zukünftige Planung einer Projektwoche wurden festgelegt:

1. Die Gesamtkonferenz beschließt die Zusammensetzung der Planungsgruppe für die Projektwoche. Es sind sowohl thematisch gebundene als auch thematisch offene Projektwochen möglich. Angestrebt wird eine Wechsel der beiden Formen.
2. Die Planungsgruppe hat einen genau festgelegten Zeitrahmen und Aufgaben. Diese reichen von der Feststellung der Schülerwünsche, der Einigung in der Gesamtkonferenz auf ein Thema, über die Vorstellung und Festlegung der Angebote, die Einwahl der Schüler und die Vorbereitungsphase der Kollegen und Kolleginnen für das jeweilige Projekt bis hin zu einer Koordinierungskonferenz zur Klärung noch offener Fragen.
3. Die Schüler sollten im Rahmen der SV einen Themenkatalog entwickeln, der eine Bündelung von Einzelthemen zu möglichen Projektthemen darstellt. Die Planungsgruppe vergleicht die Wünsche mit den Kompetenzen der Kollegen und Kolleginnen und unterbreitet der Gesamtkonferenz einen strukturierten Projektkatalog. Bei thematisch gebundenen Projektwochen werden zum festgelegten Thema ebenso Schülerwünsche erfragt.
4. Die Grundstufe soll wie bisher in die Projektwoche mit einbezogen werden, d.h. die Projektwoche ist für alle. In der Grundstufe werden die Klassenverbände nicht aufgelöst.
5. Der Unterricht dauert in der Projektwoche an allen Tagen für alle Schüler von 8.30 Uhr bis 12.40 Uhr.
6. Es findet am letzten Tag, dem Freitag, vormittags eine Präsentation der Ergebnisse statt, zu der auch die Eltern und andere Interessierte eingeladen werden.
7. Die Anzahl der Projekt-AGs richtet sich nach der Anzahl der Schüler in Mittel- und Hauptstufe.
8. Es müssen auch AGs angeboten werden, die für Schwerstmehrfachbehinderte geeignet sind. Dies könnten Arbeitsgruppen sein, die nur aus Schwerstmehrfachbehinderten bestehen oder Angebote, an denen auch schwerstmehrfachbehinderte Schüler zusammen mit anderen Schülern teilnehmen können. Nach Möglichkeit übernehmen die mit der Pflege vertrauten Zivis oder ISBler auch während der Projektwoche die Pflege und Betreuung der Kinder mit einer schweren Behinderung.
9. Genau so sollte es möglich sein, Gruppen zu bilden, die nur aus Läufern bestehen oder Gruppen, die nur aus Rollis bestehen. In beiden Fällen müssen die

Gruppengröße und die personelle Versorgung entsprechend der Ressourcen, die wir haben, errechnet werden. (Läufergruppe höhere Schülerzahl; Rolligruppe weniger Schüler mehr Personal)

10. Es gibt keine feste Personalzuweisung pro Gruppe, sondern es sollen flexible Absprachen nach Bedarf getroffen werden können. Eine feste Lehrer-Schüler-Relation kann nicht zugrunde gelegt werden.

11. Es können grundsätzlich alle Berufsgruppen eine AG anbieten. Es muss allerdings darauf geachtet werden, dass durch den Einsatz einer Erziehers/Erzieherin oder eines Therapeuten/Therapeutin keine Engpässe während der Projektwoche für die Grundstufen entstehen. Evtl. kann durch Mitarbeit von Eltern auch ein Engpass bewältigt werden.

12. Von allen Klassen- und Fachlehrern und *-lehrerinnen* wird die Bereitschaft erwartet, ein Projekt anzubieten. Therapeuten und Therapeutinnen sowie Erzieher und Erzieherinnen können Projekte anbieten, wenn die in Pkt. 11 genannten Vorrausetzungen erfüllt sind.

13. Finanziert wird die Projektarbeit durch Mittel des Fördervereins (z.B. Erlös der Cafeteria), Gewinne vom evtl. Verkauf am Präsentationstag und von den Schülern und Schülerinnen bzw. Eltern selbst. Letzteres gilt für alle Arbeiten, die die Schüler für sich selbst herstellen und mit nach Hause nehmen und für die Mahlzeiten, die nicht in unmittelbaren Zusammenhang zum Thema der Projektwoche stehen (Stärkung zwischendurch, Eis zur Belohnung, etc.)

14. Die jeweiligen Gruppenleiter klären Höhe und Art der Finanzierung im Vorfeld der Projektwoche mit den entsprechenden Gremien ab, von den Eltern sollte eine schriftliche Rückmeldung eingeholt werden.

15. Verbrauchsmaterial, welches ausschließlich der Schule zugute kommt, sollte über die beiden erstgenannten Quellen finanziert werden.

16. In der Mitte der Projektwoche soll zu einem Koordinationstreffen nach Schulschluss eingeladen werden, um ein kurzes Zwischenfazit zu ziehen und die abschließende Präsentation zu planen.

4. Evaluation

Zur Bewertung der Projektwoche sollten folgende, noch beliebig zu erweiternde Kriterien herangezogen werden:

- Wurde das eigenständige Arbeiten der Schüler gefördert?
- Kann das Erlernte in den Alltag der Schüler und Schülerinnen transferiert werden?
- Wurde schülerzentriert gearbeitet?
- War das Niveau der Problemstellung richtig ausgewählt?
- Wurde die Interessenlage und Lebenssituation der Schüler berücksichtigt?
- Fanden die Curricula der jeweiligen Schulstufen Berücksichtigung bzw. Anwendung?
- Wurden außerschulische Lernorte bei der Durchführung der Projektwoche mit eingeplant?
- Fand eine Verknüpfung mit den Einrichtungen oder Bewohnern des Stadtteils statt?
- Waren die Inhalte der Gruppenarbeit so gewählt, dass Kontakte zu benachbarten Schulen ausgebaut werden konnten?

Nach Ablauf der nächsten Projektwoche beurteilen die Stufenkonferenzen in Zusammenarbeit mit der Planungsgruppe wieweit die Planungsgrundsätze eingehalten wurden, Verantwortlichkeiten festgelegt und ausgeübt wurden und wieweit die Leitziele erreicht wurden.

Die Schülervertretung nimmt eine Auswertung vor und trägt diese der GK vor.

Die Stufenkonferenzen tragen ihre Ergebnisse der Gesamtkonferenz vor und leiten daraus evtl. zusätzliche Grundsätze bzw. veränderte Grundsätze ab.

Die direkte Besprechung der durchgeführten Projekte leistet der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin am Ende der Woche im Gespräch mit den Gruppenteilnehmern.